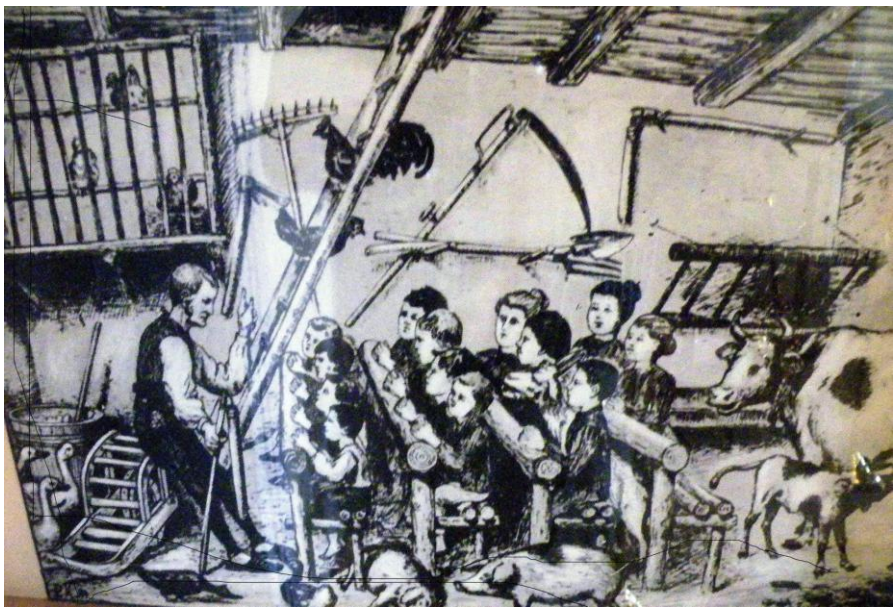
Schulen

Du Heribert, stimmt es, dass es in allen kleinen Orten, wie Falkendiek, Laar und so weiter, mal Schulen gab? Das kann ich mir gar nicht vorstellen.

Ja Jenny, es gab die Schulen. Doch alles der Reihe nach, dann kannst du es viel besser verstehen.

Erinnerst du dich noch? Zum Herforder Stift gehörte bereits seit dem frühen Mittelalter eine Schule. Diese wurde jedoch nur von Kindern ganz reicher Eltern besucht, die auch das Schulgeld bezahlen konnten. Die Kinder lernten die lateinische Sprache zu lesen und zu schreiben. Sie wurden auch in Mathematik ausgebildet, doch besonders wichtig war das Studium der Bibel.
Doch die meisten Kinder durften gar nicht zur Schule gehen. Sie konnten weder lesen noch schreiben. Und wenn sie den Gottesdienst besuchten, verstanden sie nichts von dem, was der Pastor sagte, denn der sprach ja lateinisch.
Vielleicht weiß du noch, dass Martin Luther die Bibel in die deutsche Sprache übersetzt hat? Er hat auch gefordert, dass im Gottesdienst deutsch und nicht mehr lateinisch gesprochen werden sollte. Außerdem sollten alle Kinder die Bibel lesen können, sie sollten also in Schulen das Lesen lernen.
So wurden in vielen Orten Schulen gegründet. Es bestand jedoch keine Schulpflicht, so dass die Schüler immer nur unregelmäßig kamen. In den Sommermonaten fiel die Schule meistens aus, weil die Kinder auf den Feldern helfen mussten.

Gut ausgebildete Lehrer gab es auch nicht. In der Regel war es so, dass der Kantor, der sonntags in der Kirche die Orgel spielte, auch die Kinder unterrichtete.
Die Lehrer wurden auch sehr schlecht bezahlt. So hatten sie noch einen anderen Beruf, zum Beispiel Bauer.
Unterrichtet wurden die Kinder noch nicht in richtigen Klassenräumen, wie du sie heute kennst, meistens fand der Unterricht gerade da statt, wo Platz war.



Aufgabe: Überlege, was der Maler dieses Bildes wohl über Unterricht „früher“ sagen wollte. Schreibe deine Gedanken auf.

_____

_____

_____

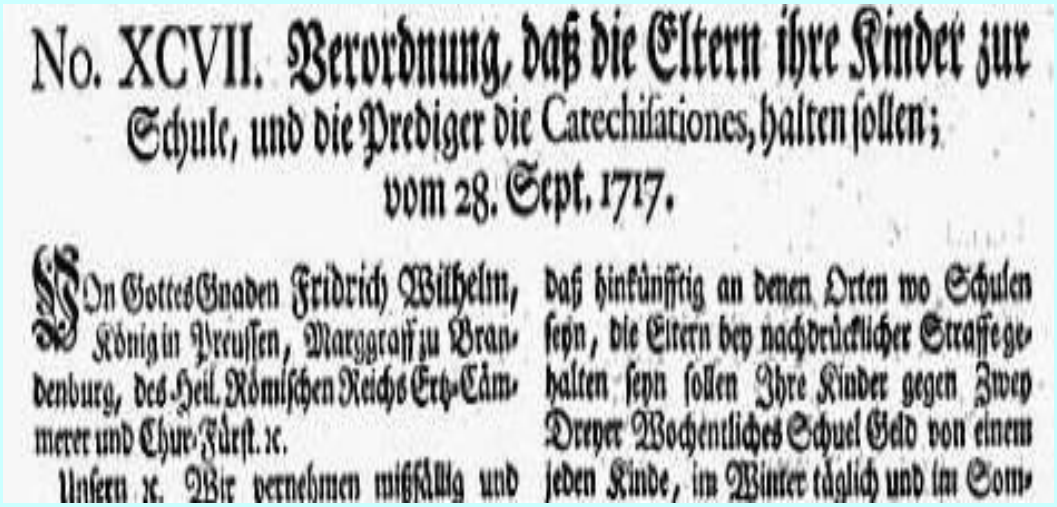
_____

_____

_____

_____

_____



No. XCVII. Verordnung, daß die Eltern ihre Kinder zur Schule, und die Prediger die Catechisationes, halten sollen; vom 28. Sept. 1717.

ON Gottes Gnaden Fridrich Wilhelm, König in Preussen, Marggraff zu Brandenburg, des Heil. Römischen Reichs Ertz-Cämmerer und Chur-Fürst. ꝛc.

Unsern ꝛc. Wir vernehmen mißfällig und daß hinkünfftig an denen Orten wo Schulen seyn, die Eltern bey nachdrücklicher Straffe gehalten seyn sollen Ihre Kinder gegen Zwey Dreyer Wochentliches Schuel Geld von einem jeden Kinde, im Winter täglich und im Som-

1717 erließ dann der preußische König Friedrich Wilhelm I. ein Gesetz, dass in seinem Land alle Kinder vom fünften bis zum zwölften Lebensjahr in die Schule gehen sollten. Sie sollten erst dann entlassen werden, wenn sie lesen und schreiben konnten. Später wurde dann die Schulpflicht auf acht Jahre festgelegt. Diese Schulen wurden Volksschulen oder Bürgerschulen genannt.

Die Religionslehre war ein besonders wichtiges Unterrichtsfach in der Schule.
Das lag daran, dass die Lehrer von den Pfarrern beaufsichtigt wurden. Sie überprüften regelmäßig, ob die Kinder ordentlich gelernt hatten. Nicht nur früher, noch heute steht das Fach Religion an der ersten Stelle im Zeugnis.

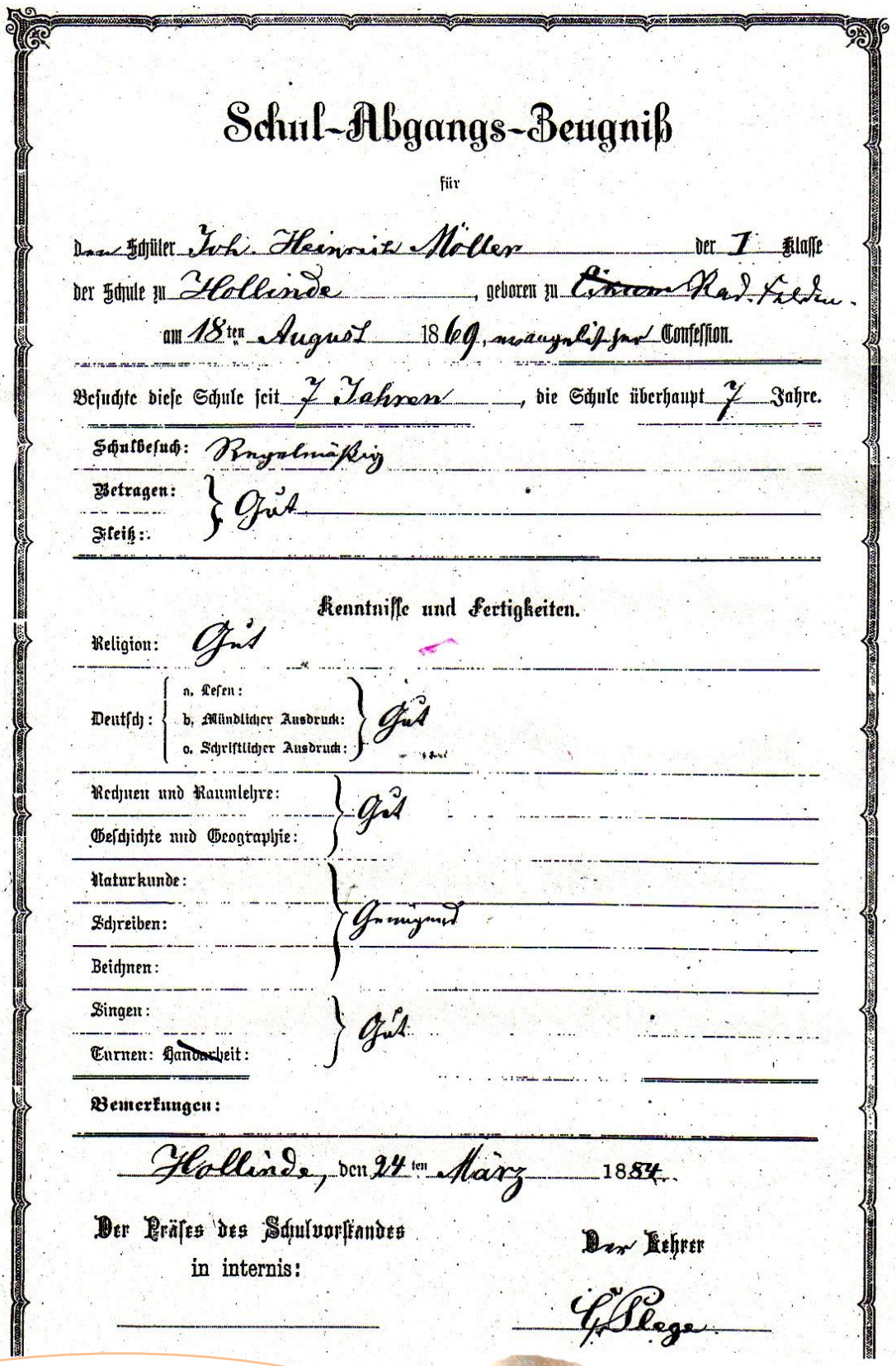
Kannst du dieses Zeugnis lesen?

Hilfen:

Der Schüler ist in der Radewiger Feldmark geboren.

Die Zensur „genügend“ nennt man heute „ausreichend“

Hollinde ist ein Teil von Diebrock. Dort gab es früher auch eine Schule.



Schul-Abgangs-Zeugniß

für

Den Schüler Joh. Heinrich Möller der I Klasse

der Schule zu Hollinde, geboren zu Eimen Kad. Felder.

am 18ten August 1869, mängelfrei der Confession.

Besuchte diese Schule seit 7 Jahren, die Schule überhaupt 7 Jahre.

Schulbesuch: Regelmäßig

Betragen: } Gut

Fleiß: }

Kenntnisse und Fertigkeiten.

Religion: Gut

Deutsch: a. Lesen: } Gut
b. Mündlicher Ausdruck:
c. Schriftlicher Ausdruck:

Rechnen und Raumlehre: } Gut
Geschichte und Geographie:

Naturkunde: } Genügend
Schreiben:
Zeichnen:

Singen: } Gut
Turnen: Handfertigkeit:

Bemerkungen:

Hollinde, den 24ten März 1884.

Der Präses des Schulvorstandes in internis:

Der Lehrer

G. Plage

Schulen gab es natürlich auch in allen heutigen Stadtteilen. Heute sind es Grundschulen. Nur die Schulen in Hollinde, in Falkendiek und Schwarzenmoor wurden aufgelöst. Die Gebäude stehen noch.

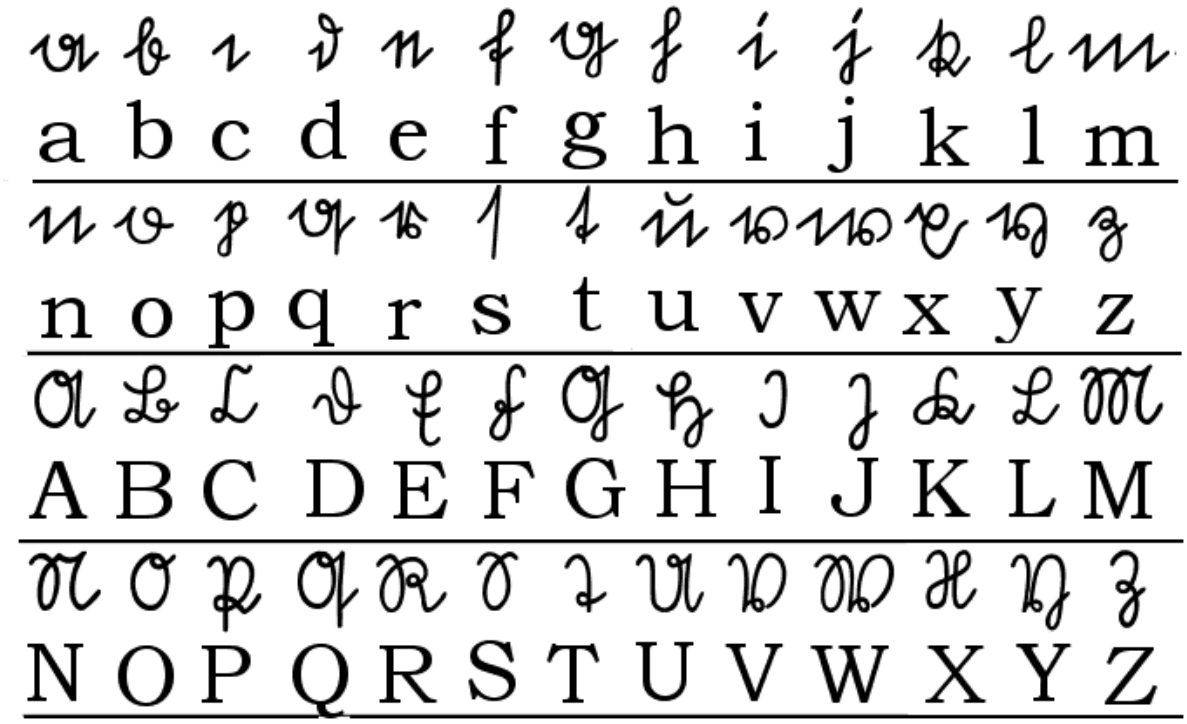
Dieses Bild zeigt den Klassenraum in der Museumsschule in Hiddenhausen.

Die meisten Klassenräume sahen vor 120 Jahren so aus. Die Kinder saßen auf Bänken ohne Lehnen. Vorne im Klassenraum stand die Eselsbank. Auf der musste das Kind sitzen, das die Hausaufgaben vergessen hatte oder etwas nicht konnte.
Auf der linken Seite standen die niedrigsten Bänke. Dort saßen die Lernanfänger. Hatten sie fleißig gelernt, wurden sie nach einem Jahr „versetzt“, sie durften in der nächsten Bankreihe weiter nach rechts sitzen.
Die Kinder schrieben auf einer Schiefertafel. Der Stift hieß „Griffel“. Die Tafel konnte man mit einem feuchten Lappen wieder sauber wischen.
Vorne im Klassenraum stand neben dem Lehrerplatz (Katheder) die große Tafel. Dort schrieb der Lehrer mit Kreide.
Außerdem hing in jedem Klassenraum ein Bild vom Kaiser.
Den ersten Buchstaben, den die Kinder schreiben lernten, war das „i“.
Sie schrieben es in einer alten Schrift, die Sütterlin-Schrift hieß.

„Hoch – runter – rauf – Pünktchen drauf“, sagte der Lehrer.
Noch heute werden die Kinder im ersten Schuljahr manchmal „i-Dötze“ genannt.

Versuche auch einmal so zu schreiben, wie es die Kinder vor 100 Jahren mussten.
Die Abbildung auf der nächsten Seite kann dir helfen.

Sütterlin - Schrift



Versuche, diesen Text zu lesen:

Liebe Zweite Klasse !
Heute haben wir in der Schule eine
Sprache gehabt. Unsere Lehrer müssen sich
wie Lehrer im Krieg halten. Und er
hat keine Hausaufgaben aufgegeben.

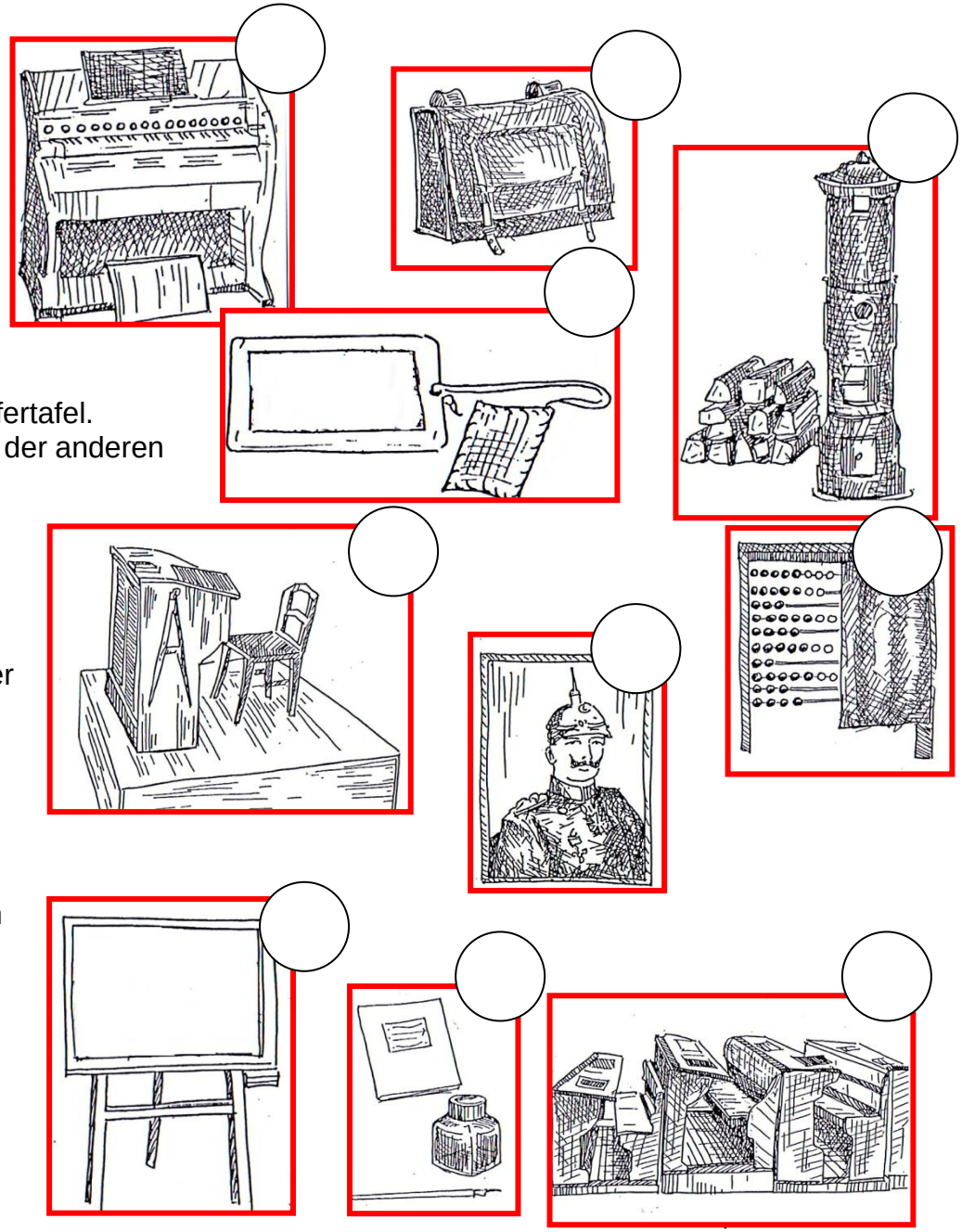
Schulrätsel:

Gib jedem Bild die richtige Nummer, so dass Text und Bild zusammenpassen.

1. Im Winter heizte ein Ofen den Klassenraum. Die älteren Kinder mussten immer das Holz nachlegen.

2. Vorne im Klassenraum hing das Bild vom Kaiser.
3. Früher hieß die Schultasche „Ranzen“.
4. In den ersten Schuljahren schrieben die Kinder auf der Schiefertafel. Die Tafel hatte auf der einen Seite Linien zum Schreiben, auf der anderen Seite Kästchen zum Rechnen.

5. Die älteren Kinder durften in Hefte schreiben. Sie benutzten dafür Tinte und Federhalter.
6. Die große Tafel wurde meistens nur vom Lehrer benutzt. Selten durften auch die Kinder daran schreiben.
7. Der Lehrer oder die Lehrerin saßen an ihrem Katheder. Dieser stand etwas höher, so dass sie gut alles überblicken konnten. Auf dem Katheder lag oft auch der Stock, mit dem die Kinder bestraft wurden.
8. Die Lehrer sangen mit den Kindern auch Lieder. Zur Begleitung spielten sie auf dem Harmonium.
9. Die Schulbänke waren sehr eng und unbequem.
10. Vorne im Klassenraum stand auch die „Rechenmaschine“, an der die Kinder die ersten Plus- und Minusaufgaben lernten.



Du Heribert, ich muss ja am Ende dieses Schuljahres die Grundschule verlassen. Zu welcher Schule muss ich dann gehen?

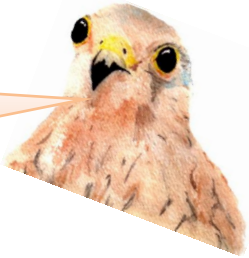
Jenny, das wirst du noch mit deiner Lehrerin oder deinem Lehrer besprechen. Auch deine Eltern werden dich beraten.

Heute wechseln die Schüler nach der Grundschule zu einer weiterführenden Schule. Denn in Deutschland muss man mindestens 10 Jahre zu Schule gehen. An der weiterführenden Schule verbringt man dann die restlichen Jahre.
In Herford haben die Kinder die Möglichkeit, folgende Schulen zu besuchen:
Die Gesamtschule, die Ernst Barlach Realschule, die Otto Hahn Realschule, die Geschwister Scholl Realschule,
das Friedrichs-Gymnasium, das Ravensberger Gymnasium und das Königin-Mathilde-Gymnasium.

Die haben ja komische Namen. Welche ist denn die beste Schule von denen?

Die Frage nach der besten Schule ist nicht richtig. Du musst fragen, welche dieser Schulen für dich die beste ist, in der du am besten lernen kannst. Doch auch das wirst du mit deinen Eltern und Lehrern besprechen.

Wenn deine Entscheidung feststeht, zu welcher Schule du wechseln wirst, schreibe es auf die untere Zeile.



Meine nächste Schule ist _____.